

Fuusnote zum "Wizards of OS"

Bei dem, in dieses Jahr zum dritten Mal stattfindenden "Wizards of OS"-Kongress [1] beschäftigen sich Menschen verschiedenster Interessengruppen intensiv mit freier Software, der Copyleft-Bewegung und deren Potential, die Welt zu verändern. Copyleft beschreibt Lizenzmodelle, die die Verbreitung und Weiterentwicklung von Informationen nicht be- oder verhindern, sondern explizit fördern. Praktisch alle Formen von Informationen können unter einer solchen Lizenz vertrieben werden, wobei freie Software eine wichtige Vorreiterrolle einnimmt [2]. Auf diesem Fundament baut eine Bewegung auf, deren Schaffen immense Konsequenzen für unsere gegenwärtige Gesellschaft nach sich zieht. (Juni 02004)

Auch in diesem Jahr orientierten sich die Vorträge und Diskussionsgruppen überwiegend an politischen und praxisrelevanten Themen, fernab vom in der Computerszene weit verbreiteten Technikfetisch. Im Mittelpunkt stand und steht die Grundidee des freien Informationsflusses. Ausgesprochenes Ziel ist es, ein neues gesellschaftliches Grundbild - mit allen Konsequenzen - zu verinnerlichen - für eine Gesellschaft, in der es Spass macht, mit anderen Menschen Wissen zu teilen, um sich gegenseitig zu bereichern.

Die Motivation einzelner Redner wird in folgendem Zitat deutlich: "**This conference - as other meetings of this tribe - is to assemble the 21st century's concept of freedom. And we refuse to allow the possible to just be nearly possible.**" (Eben Moglen - Mitglied der Free Software Foundation [9], einer Organisation, welche die Freie-Software-Bewegung Anfang der 80er 'erfunden' hat)

Moglen war es auch, der zur Einführung eine sehr euphorische Rede über die Ziele dieser Bewegung hielt. Er zeigte vier grundlegende Notwendigkeiten auf, die für eine freie, moderne Gesellschaft unbedingt erfüllt sein müssen: freie Software, freie Hardware (um z.B. Verschlüsselungstechniken zu trauen und unabhängig von Kulturindustrien zu sein), freie Kultur (unbeschränkter Informationsaustausch von Kunst und Wissenschaft) und ein freies Spektrum (die Möglichkeit, legal Funk auf allen Wellenlängen zu übertragen, um dezentrale Kommunikationsnetze zu ermöglichen).

Während die Bemühungen um freie Software sich weltweit durchgesetzt haben, gilt es nun, die Hardwareherstellung von kommerziellen Interessen zu befreien. Der hierfür nötige Aufwand ist weitaus höher als bei Software, aber entgegen weitläufiger Meinung doch zu bewältigen. Gerade in Nischen (die von der Industrie nicht abgedeckt werden) finden sich heute schon Projekte freier Hardware. So ist seit kurzem der in Indien entwickelte Simputer erhältlich. Das ist ein kleiner Taschen-Computer, der besonders an die Bedürfnisse technisch nicht-versierter Menschen angepasst ist (einfache Bedienung, Robustheit, geringe Kosten), um die notwendige Infrastruktur in einer breiten Masse zu etablieren. Dies ist die erste wichtige Barriere, die es zu brechen gilt, um einen weltweit ungehinderten Informationsaustausch zu realisieren. Innerhalb der nächsten Jahre wird es mit Hilfe selbständig agierender Geek-Vereinigungen [3], universitärer Unterstützung, sowie durch Firmen, die ihren Kurs hin zu offenem, freiem Design lenken, auch in diesem Bereich einen gewaltigen Sprung geben.

Gilt die Befreiung der Hardware von monopolorientierten Ideen wie Trusted Computing [4] noch als realisierbar, so zeichnet sich das bisweilen größte Problem bei der Gestaltung der Netzinfrastruktur ab. Telefonkonzerne verbreiten die aus ihrer Sicht verständliche Meinung, dass jeder Mensch für telekommunikative Grundbedürfnisse kräftig zu zahlen hat (weit über die anfallenden Kosten hinaus). Spezielle Wünsche und lokale Notwendigkeiten fallen bei der Planung heutiger Netze kaum ins Gewicht, sofern sie nicht wirtschaftlich lukrativ sind [5]. Zudem ist die kommerzielle Bereitstellung von Netzzugang immer von der meinungsbildenden Einflussnahme wirtschaftlicher Interessengruppen bedroht.

Doch ein beginnender Paradigmenwechsel zeichnet sich durch die sehr aktive und stark wachsende Szene der freien Netzwerke ab. Menschen nutzen alle möglichen einfachen Technologien (meist jedoch Funknetze, WLAN), um ihren Stadtteil oder die ganze Stadt mit Internetzugang zu versorgen, teilweise auch schon um Verbindungen zwischen Siedlungen einzurichten. Das Ziel ist sehr kostengünstige, allgegenwärtige Kommunikation, die unabhängig von Monopolen funktioniert. Moglens Kommentar

hierzu: "Der Deutschen Telekom wird es das Herz brechen, aber die freie Kommunikation ist für die Gesellschaft wichtiger als das Wohlergehen der Telcos." Eine solche Vernetzungsweise ist auch sehr geeignet, um schwach besiedelte Regionen in Entwicklungsländern zu verbinden und über diese Netze dann u.a. Telefondienste zu ermöglichen. Mit alten Techniken würde es dort noch Jahrzehnte dauern, bis eine funktionsfähige Infrastruktur aufgebaut wäre, falls dies überhaupt kommerziell interessant wäre.

Beim Wizards of OS spielte "Freiheit" in fast jedem Vortrag oder Workshop eine zentrale Rolle. Themenschwerpunkte waren u.a.:

- freie (Funk-) Netzwerke
- freie Medien, Radio, TV
- freie Wissenschaft
- freie Software (speziell in Schulen, im öffentlichen Sektor)
- freiheitsfördernde Technologien
- offene, freie Standards
- freier Wissenszugang (z.B. Wikipedia [7])

Der nächste Sprung in den gegenwärtig stattfindenden, grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzungen ist angesetzt. Die schnelle Verbreitung freier Software und der große Zuspruch, den sie nicht nur unter ihren EntwicklerInnen[?] findet, sind ein klares Zeichen für weitreichende Erfolge im Streben nach Ausbau und Sicherung von Meinungsfreiheit.

Dass Freiheit funktioniert, zeigt nicht nur die Open-Source-Bewegung. Vollkommen andere Bereiche wie die Erforschung der menschlichen Gene [6] oder die Erschaffung einer offenen Enzyklopädie [7] zeigen, dass die Zusammenarbeit einer freien, verteilten Gruppe von Menschen nicht durch materielle Vergütung angetrieben werden muss, um realisierbar zu sein. Im Gegenteil, die immensen Leistungen der verschiedensten TeilnehmerInnen[?] spiegeln sich gerade in der bestehenden Freiheit ihres Tuns und in dem Drang nach kreativer Selbstverwirklichung wieder. So manchem Unternehmen kommen die Tränen in Anbetracht der hochmotivierten "freien Konkurrenz" [8].

Von einigen Teilnehmern gab es Kritik an allzu optimistischen Prognosen. Ein wenig positiv eingestellter Redner erinnerte an Bücherverbrennungen und ermahnte die Zuhörer zu mehr Aktionen. In der Tat müssen die Möglichkeiten, die der bisher errungene freie Informationsaustausch bietet, um jeden Preis geschützt werden. Dazu ist in Europa vorrangig Aktivismus gegen allgemeine Patentierbarkeit gefordert! Ein weiterer wesentlicher Punkt ist auch, dass die durch Freie Software vorgelebte Weltanschauung direkt Einzug in das tägliche Leben halten muss.

Dem können die Autoren sich nur anschließen: Der freie Weg digitaler Daten wird den Weg für allgemeine freie Konzepte ebnen, die sich nicht zuletzt positiv auf die uns umgebene Welt und den Werdegang der gesamten Menschheit auswirken.

fussnoten:

[1] <http://wizards-of-os.org>

[2]: Software liegt naturgemäß in digitaler Form vor. Das Prinzip der Verknappung - die Macht über den Mangel - findet in der Digitalisierung ein überraschendes Ende - auch wenn das auch einige Vertreter von Musikkonzernen noch anders sehen. Die Digitalisierung ermöglicht eine verlustfreie Vervielfältigung von Informationen mit einem gegen NULL gehenden Aufwand.

[3] Definition Geek (quelle: wikipedia):

- Eine Person, die sich gerne mit Technologie, Computern und neuen Medien beschäftigt. Vergleichbar mit der klassischen Definition von "Hacker".
- Eine Person, die sich gerne mit Themen bzw. Problematiken auseinandersetzt, welche abseits des Mainstreams stehen. Dies kann durch die Intensität, Tiefe und Thema ihres Interesse ausgedrückt

werden.

- Es gibt verschiedene Formen von Geeks. Der Computer-Geek ist der bekannteste, doch praktisch alle Themenfelder und Kulturbereiche haben ihre Geeks.

[4] TC bezeichnet Hardware, die die Ausführung nicht-beglaubigter Programme verhindert. Diese (kostenpflichtige) Beglaubigung erfolgt durch ein Konsortium von Hard- und Softwareherstellern (u.a. AMD, IBM, Intel und Microsoft). Es existiert bereits eine experimentelle Umsetzung von IBM. [1]

- der Begriff an sich ist schon lächerlich, da ein sog. Trusted Computer in keiner Weise mehr vertrauenswürdig ist, weil er sich der direkten Kontrolle durch den Anwender entzieht [unter der Kontrolle definierter "Authorities" steht].

[5]: Mensch denke an moderne Glasfaser-Netze (Opal) in den neuen Bundesländern. Selten ist breitbandiger Internetzugang (z.B. DSL) verfügbar obwohl er technisch leicht zu realisieren ist. DSL ist wiederum seit Mitte der 90er eine veraltete Technik.

[6]: <http://www.dhgp.de/deutsch/index.html>

[7]: <http://de.wikipedia.org>

[8]: Ein Mensch von Wikipedia schilderte ein Treffen mit dem Vorsitzenden der Encyclopaedia Britannica. Er wurde auf das Geschäftsmodell von Wikipedia angesprochen. Woraufhin er erwiderte: "Wikipedia hat kein Geschäftsmodell, es ist die freiwillige Leistung von weltweit teilnehmenden Menschen." Der Britannica CEO meinte: "Dann würde ich mir mal Gedanken über ein vernünftiges Geschäftsmodell machen." Reaktion: "Wikipedia ist die weltweit am schnellsten wachsende Online-Enzyklopedie und im englischsprachigen Raum sogar die, mit den meisten Einträgen. An ihrer Stelle würde ich mir Gedanken darüber machen, wozu ein vernünftiges Geschäftsmodell gut ist."

[9]: <http://www.fsfeurope.org/index.de.html>

EOF